



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2016

---

**Die spätalthochdeutschen 'Wessobrunner Predigten' im  
Überlieferungsverbund mit dem 'Wiener Notker'. Eine neue Ausgabe, hrsg.  
v. Ernst Hellgardt, Berlin 2014**

Benz, Maximilian

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-138604>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Benz, Maximilian (2016). Die spätalthochdeutschen 'Wessobrunner Predigten' im Überlieferungsverbund mit dem 'Wiener Notker'. Eine neue Ausgabe, hrsg. v. Ernst Hellgardt, Berlin 2014. *Mittelalterliches Jahrbuch*, 51(3):466-468.

*Sonderdruck aus*

# MITTELLATEINISCHES JAHRBUCH

Internationale Zeitschrift für Mediävistik und Humanismusforschung

Revue internationale des études du moyen âge et de l'humanisme

International Journal of Medieval and Humanistic Studies

Rivista internazionale di studi medievali e umanistici

BAND 51

JAHRGANG 2016

Heft 3



ANTON HIERSEMANN · VERLAG

STUTTGART 2016

## INHALT

### AUFSÄTZE

Rossana Guglielmetti: Illustrating Brendan's Adventures: Carthusian Readers and the «Navigatio sancti Brendani» .....	341
Martin M. Bauer: Bekenntnisse eines Dominikanermönchs: Die «Epistole ad Ecclesiam triumphantem» des Ricoldus de Monte Crucis und ihr augustini-sches Vorbild .....	369
Giuseppe Pipitone: Le linee degli «Hisperica Famina» .....	388
Peter Orth: Eine Spur des «Ligurinus»? Der Landshuter Erbfolgekrieg (1504–1505) bei Wolfgang Marius von Aldersbach .....	423

### BESPRECHUNGEN

Bruno the Carthusian and his Mortuary Roll. Studies, Text, and Translations (Europa Sacra 16), hg. von Hartmut Beyer, Gabriela Signori und Sita Steckel – besprochen von Christoph Galle .....	463
Bernhard Bischoff, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahr-hunderts (mit Ausnahme der wisigotischen), Teil III: Padua – Zwickau. Aus dem Nachlass herausgegeben von Birgit Ebersperger – besprochen von Rai-ner Jakobi .....	466
Die späthalhochdeutschen «Wessobrunner Predigten» im Überlieferungsverbund mit dem «Wiener Notker». Eine neue Ausgabe, hg. von Ernst Hellgardt – besprochen von Maximilian Benz .....	466
Natalie Maag, Alemannische Minuskel (744–846 n. Chr.). Frühe Schriftkul-tur im Bodenseeraum und Voralpenland (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 18) – besprochen von Andreas Nie-vergelt .....	468
Francesco Colonna. Hypnerotomachia Poliphili (Theon Lykos 1a), übersetzt und kommentiert von Thomas Reiser – besprochen von Luisa Leesemann .....	472
Estudios de filología e historia en honor del profesor Vitalino Valcárcel (Anejos de Veleia. Series Minor 32), hg. von A. M. Sobrino u. a. – besprochen von Martin Hellmann .....	476
Menegaldi in Ciceronis Rhetorica Glose. Edizione critica (Millennio Medievale 105), hg. von Filippo Bognini – besprochen von Thomas Riesenweber ....	479
Francesco Petrarca. Liber sine nomine (Petrarca nel Centenario), hg. von Gio-vanni Cascio – besprochen von Carmen Cardelle de Hartmann .....	490

Albert Derolez, <i>The Making and Meaning of the ‹Liber Floridus›. A Study of the Original Manuscript Ghent, University Library MS 92</i> – besprochen von Christine Beier	493
Godfrey of Viterbo and his Readers. <i>Imperial Tradition and Universal History in Late Medieval Europe (Church, Faith and Culture in the Medieval West)</i> , hg. von Thomas Foerster – besprochen von Annette Güntzel	495
<i>A Companion to John of Salisbury (Brill's Companions to the Christian Tradition 57)</i> , ed. by Christophe Grellard and Frédérique Lachaud – besprochen von Rossana Guglielmetti	499
<i>Opera de computo saeculi duodecimi. Reinheri Paderbornensis computus emendatus, Magistri Cunestabuli computus, Rogeri Herefordensis computus (Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis 272)</i> , ed. by Alfred Lohr – besprochen von Philipp Roelli	503
Enara San Juan Manso, <i>El Commentum Monacense a Terencio (Anejos de Veleia. Series minor 31)</i> – besprochen von Claudia Villa	506
<i>Tragik vor der Moderne. Literaturwissenschaftliche Analysen (Studien zu Literatur und Erkenntnis 6)</i> , hg. von Regina Toepfer und Gyburg Radke-Uhlmann – besprochen von Udo Kühne	508
Maximilian Diesenberger, <i>Predigt und Politik im frühmittelalterlichen Bayern. Arn von Salzburg, Karl der Große und die Salzburger Sermones-Sammlung (Millennium-Studien 58)</i> – besprochen von Christoph Galle	512
Heike Endermann, <i>Verzeichnis der zitierten Handschriften der Hefte 1–3 von Band 51 (2016)</i>	516
Verzeichnis der Mitarbeiter dieses Heftes	518

Bernhard Bischoff, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen), Teil III: Padua – Zwickau. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Birgit Ebersperger, Wiesbaden 2014 (Harrassowitz), XXIV + 628 S.

Dreiundzwanzig Jahre nach dem Tod von Bernhard Bischoff liegt nunmehr der dritte, den paläographischen Handschriftenkatalog abschließende Band vor: Mehr als 3800 Handschriften, darunter diejenigen aus den großen Sammlungen in Paris und im Vatikan, aber auch aus für den Zeitraum zentralen Entstehungsorten wie Reims und St. Gallen sind vertreten. Wie im editorischen Vorwort dargelegt, basiert im Gegensatz zu den ersten beiden Bänden, in denen ausführliche Beschreibungen Bischoffs zur Verfügung standen, der dritte Band – abgesehen von den Pariser Handschriften – lediglich auf dessen Vorarbeiten, häufig nur auf Notizen. Diese wurden um Hinweise auf Publikationen Bischoffs bzw. anderer Autoren ergänzt. Gewährleistet ist aber stets, dass die Angaben zu Datierung und Entstehungsort Bischoffs Votum repräsentieren. Die mustergültige Nachlassedition soll ein vierter Band mit den Indizes, darunter auch das von der Philologie benötigte Verzeichnis der antiken und mittelalterlichen Autoren und Texte, abschließen. Rainer Jakobi

Die späalthochdeutschen ›Wessobrunner Predigten‹ im Überlieferungsverbund mit dem ›Wiener Notker‹. Eine neue Ausgabe, hg. von Ernst Hellgardt, Berlin 2014 (Erich Schmidt Verlag), 106 S.

Um 1100 sind irgendwo im bairischen Sprachgebiet drei Codices geschrieben worden, deren Konzeption äußerst idiosynkratisch gewesen zu sein scheint. Jeder der drei Codices enthält eine Bearbeitung von je 50 ›Psalmen‹ Notkers, die gerahmt sind durch andere geistliche Texte: Neben lateinischen Cantica und katechetischen Stücken handelt es sich vor allem um althochdeutsche Texte: die ›Predigtsammlungen A, B und C‹, ›Wessobrunner Glaube und Beichte‹, die ›Geistlichen Ratschläge‹, evtl. auch ›Himmel und Hölle‹ sowie weiteres, das verloren ist. Denn um 1500 scheinen die Codices auseinandergenommen, zum Teil makuliert (zur Verwendung für Inkunabeinbände), zum Teil aber auch zu Beginn des 16. Jahrhunderts neu zusammengesetzt worden zu sein: Neben den im Codex Vindobonensis 2681 zusammengebundenen Psalmen Notkers (1–50 sowie 101–150) sowie einigen Mittexten sind bis in jüngste Zeit weitere Fragmente der althochdeutschen Texte gefunden worden. Alles, was auf uns gekommen ist, stammt aus dem ersten und dritten Band des ursprünglichen Ensembles, von dem mutmaßlichen Band zwei hat sich nichts erhalten.

Eine solche Überlieferungssituation stellt die Editionsphilologie vor nicht einfach lösbare Probleme. Vor kurzem legte Evelyn Scherabon Firchow eine Ausgabe des ›Codex Vindobonensis 2681 aus dem bayerischen Kloster Wessobrunn um 1100‹ (Hildesheim 2009) vor; schon im Titel wird die Spannung zwischen den ursprünglichen Codices aus der Zeit um 1100 und der Neubindung kurz nach 1500 deutlich. Letztlich ediert sie nur das, was im Wiener Codex erhalten ist, ohne die wei-

teren Fragmente etwa auch nur in Form einer kodikologischen Kommentierung zu berücksichtigen. An der Behebung des so fortbestehenden Desiderats arbeitet die hier anzuzeigende Neuausgabe Ernst Hellgardts, der sich auf die althochdeutschen Predigtsammlungen konzentriert. Seine Ausgabe wurde bereits in zwei Lieferungen der *ZfdPh* publiziert (130 [2011] 1–49; 131 [2012] 33–72), in der Neuausgabe sind allerdings einige Versehen korrigiert worden (mir fiel einzig noch die Zusammenschreibung *dehe / inizuurte* [A, Predigt 3, S. 36] statt *dehe / in izuurte* auf). Eine Randbemerkung: Dass H. (gegen das ‹Verfasserlexikon› und die Usancen der Forschung) noch von den ‹Wessobrunner Predigten› spricht, obwohl eine so präzise Verortung im bairischen Sprachgebiet nicht möglich ist, befremdet.

Zum Aufbau: Die Predigtsammlungen werden im Anschluss an eine instruktive Einführung (15–29) neu ediert (30–69), dabei aber wird versucht, die Position der einzelnen Stücke im Zusammenhang der um 1100 entstandenen Codices zu bestimmen, soweit dies möglich ist: Von entscheidender Bedeutung für die Rekonstruktion ist die im Vindobonensis erhaltene Lagenzählung, die paläographisch ins 15. Jahrhundert gehört, also den Zustand vor der Auftrennung der Codices zu dokumentieren scheint. H. weist selbst darauf hin, dass der von ihm vorgeschlagene ursprüngliche Aufbau der Handschriften (cf. die Übersicht auf S. 22 f., die auf einer früheren Arbeit H.s basiert) nicht «definitiv verbindlich» (23) ist, sondern einen (meines Erachtens überzeugenden) Rekonstruktionsversuch darstellt. Schließlich werden auch Hinweise auf die Quellen gegeben (71–106), wobei die lateinischen Texte (auch über die unmittelbaren Entsprechungen hinaus) abgedruckt sind.

Die Neuedition bedeutet gegenüber dem bisherigen Stand einen sehr großen Fortschritt: So kann man die Predigten in einem Zusammenhang lesen, ohne – wie bislang – die Edition Elias von Steinmeyers (Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler, Berlin 1916, 156–163 und 168–180) durch die später gefundenen Fragmente ergänzen zu müssen (Ulrich Montag, Neue Fragmente der Wessobrunner Predigten, in: *Befund und Deutung*, hg. von Klaus Grubmüller, Ernst Hellgardt u. a., Tübingen 1979, 228–239; Jonathan Green, *Medieval German Manuscript Fragments from the University of Illinois at Urbana-Champaign*, in: *ZfdA* 133 [2004] 356–358; Elisabeth Wunderle und Hans Ulrich Schmid, Ein neues Bruchstück der ‹Althochdeutschen Predigtsammlung C›, in: *ZfdA* 135 [2006] 164–172). Ein kritischer Apparat sowie Hinweise auf bisherige Editionen der jeweiligen Seiten ergänzen den hergestellten Text. Was diesen betrifft, so hat H. die Seiten-, Spalten- und Zeilengestaltung der Handschrift diplomatisch übernommen. Diese Entscheidung ist sehr zu begrüßen: Denn sie erleichtert nicht nur den Abgleich mit den im Internet durchgängig verfügbaren Digitalisaten, auf die H. jeweils detailgenau hinweist, sondern auch die Einordnung möglicher weiterer Fragmente. Damit setzt H., was die sowohl überlieferungsgeschichtlich transparente, aber auch rekonstruktiv überzeugende Edition von Fragmenten betrifft, einen überaus hohen Standard.

Bedauerlich ist demgegenüber gerade angesichts des disparaten Forschungsstandes (cf. 71), dass H. die Texte nur sehr knapp einordnet und kommentiert (26–29). Besonders schmerzlich vermisst man weitergehende Ausführungen dort, wo Widersprüche zwischen dem bisherigen Forschungsstand und dem überlieferten Text deut-

lich zutage treten, zum Teil schon benannt sind und zudem die Quellenproblematik berührt wird. Die Predigt ‹über das Fegefeuer› – wenn es denn ein zusammengehörender Text ist (cf. 27) – geht an einer Stelle von einer paränetisch freilich höchst funktionalen Diesseits-Jenseits-Dichotomie aus, die zeitliche Jenseitsstrafen wiederum unterlaufen würden; entsprechend werden *daz zekenclicho fiur* und *daz ewuige fiur* (A, Predigt 3, S. 36) einander kontrastiv gegenübergestellt. Für diese Zeilen gibt es in Caesarius' von Arles Predigt ‹De igne purgatorio› freilich keine Entsprechung (cf. 79: ‹keine Quelle ermittelt›), wobei bereits David R. McLintock (Althochdeutsche Predigtsammlungen A–C, in: <sup>2</sup>VL, Bd. 1 [1978] 305–308, hier 307 f.), meines Erachtens überzeugend, auf den eschatologischen Dualismus von ‹Himmel und Hölle› hingewiesen hat – einen Text, der möglicherweise auch in den um 1100 verfassten Codices stand. Aber auch innerhalb der Predigtsammlungen gibt es Anschlüsse: So wird auch in der Predigt ‹über das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg› (B, Predigt 2) gegenüber der mutmaßlichen Quelle (Gregor d. Gr.) zur Unterscheidung des postmortalen Geschicks der alttestamentlichen Gerechten und der Apostel ein scharfer Gegensatz von ‹*zi helli fahren*› (bei Gregor kommen die alttestamentlichen Gerichten in *infernī loca quamuis tranquilla!*) und *himelrih* (46 f.) eingezogen, der die heilsgeschichtliche Zäsur von Tod und Auferstehung Christi pointiert. Predigthafte und Aspekte dessen, was man allgemeiner ‹geistliche Prosa› nennt, berühren sich nicht nur in diesen Fällen, sondern auch in der ‹gänzlich aus dem Rahmen› (29) fallenden Predigt ‹über die Stufen der Demut› (C, Predigt 5). Was sich hier schon zeigt und weiterer Forschung bedarf: (Mögliche) Aspekte des ursprünglichen Überlieferungszusammenhangs und Anschlussfragen der Literatur- und Gattungsgeschichte fügen sich gut zum sonst auch zu beobachtenden eher freien Umgang mit den Quellen, der häufig zur eindringlichen Pointierung und gerade nicht zur Ausbreitung komplexer theologischer Sachverhalte führt.

Es handelt sich bei der vorliegenden Edition um einen sehr wichtigen und für Lehre wie Forschung überaus nützlichen Schritt hin zu einer historisch adäquaten Einordnung der ‹althochdeutschen Predigtsammlungen› sowie zu einer Klärung, welchen Zwecken die drei um 1100 verfassten Codices gedient haben könnten. H. selbst betont mehrfach, wie viele Fragen hier offen und Forschungsrätsel noch zu lösen sind; nun kann man sich auf neuer Grundlage mit den ‹Althochdeutschen Predigtsammlungen› und ihrem ursprünglichen handschriftlichen Umfeld beschäftigen – was vielleicht auch zu einer neuerlichen Revision ihres Titels selbst führen wird.

Maximilian Benz

Natalie Maag, Alemannische Minuskel (744–846 n. Chr.). Frühe Schriftkultur im Bodenseeraum und Voralpenland (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 18), Stuttgart 2014 (Hiersemann), 238 S.

Die Regionalschriften des 7. und 8. Jahrhunderts im Vorfeld der karolingischen Minuskel sind von der Forschung in unterschiedlichem Ausmaß als eigenständige Schriften wahrgenommen worden. Entsprechend ungleich ist ihre wissenschaftliche